

## INHALT

Ihre Region ab Seite:

Baden-Wettingen	5
Brugg-Windisch	14
Zurzach-Unteres Aaretal	18
Agenda Brugg	27
Agenda Zurzach	28
Agenda Baden	29



## Finanzielle Folgen abfedern

**LEUGGERN** Am 18. November wird an der Kirchgemeindeversammlung entschieden, ob die Pfarrkirche von Leuggern saniert wird. Die im Frühjahr gegründete «Stiftung St. Peter und Paul» will bei einem positiven Entscheid mit anregenden Ideen dazu beitragen, die entstehenden finanziellen Folgen zu mildern. Die Stiftung ruft dazu auf, «dass die ganze Region sich mit dem Willen zu solidarisieren vermöchte, die einzigartige Kirche zu erhalten».

SEITE 20

## UMFRAGE

# DIE SCHWEIZ KÖNNTE OHNE AUSLÄNDER NICHT LEBEN – ABER . . .

In rund zwei Wochen wird in der Schweiz abgestimmt. Dabei geht es auch um die erleichterte Einbürgerung von Ausländern der 2. Generation. Die AZ fragte, ob die Vorlage angenommen werden soll. (dvk/nem)



### Denise Mosimann, Enneturgj

Ich hoffe, dass die Vorlage angenommen wird. Es ist erniedrigend, wenn man hier geboren wurde und trotzdem keinen Schweizer Pass besitzt. Die Einbürgerung ist zudem zu teuer.



### Stefan Peterhans, Fislisbach

Die Schweiz könnte ohne Ausländer nicht existieren, weil sie wichtige Arbeitskräfte sind. Trotzdem bin ich gegen die erleichterte Einbürgerung von Ausländern der 2. Generation.



### Roman Künzler, Ammerswil

Ich finde die erleichterte Einbürgerung für Ausländer der 2. Generation eine sehr gute Idee. Menschen, die sich als Schweizer fühlen, sollen es auch auf dem Papier sein.



### Natalie von Harscher, Thalwil

Ich komme aus Deutschland und fände es gut, wenn die Schweiz Einbürgerungen erleichtern würde. Dies sollte aber nur EU-Bürger betreffen – damit würde sich die Schweiz stärker gegenüber Europa öffnen.



### Roger Iseli, Niederwil

Der Schweizer Pass soll den Schweizern vorbehalten sein. Oder zumindest jenen Menschen, die mindestens einen Schweizer Elternteil haben. Deshalb bin ich gegen die erleichterte Einbürgerung von Ausländern der 2. Generation.

# «Hier werden

BADEN Seit Schuljahresbeginn läuft das Pilotprojekt

ANNA-KATHARINA WANNER

**«Meine Verantwortung für die Kinder im Wald ist nicht grösser. Nur die Gefahrenlage ist anders. Bei uns gibt es vielleicht Zecken, dafür keine rasenden Autofahrer.» Sibylle Egloff hat seit diesem Sommer eine Kindergartengruppe in Baden übernommen und bringt mit ihr viermal pro Woche ein paar Stunden im Wald.**

Ein Piratenschiff, ein Zwergenhaus und ein Waldsofa gehören zu den Einrichtungen des Waldkindergartens. Jeden Tag fahren die sechs Kinder mit dem Bus von Baden auf die Baldegg. Begleitet werden sie von der Kindergärtnerin Sibylle Egloff. In der Nähe des Wasserturms haben sie ihren Platz eingerichtet.

«Die Kinder sind sehr aufmerksam. Deshalb ist allein schon der Weg von der Stadt zum Waldsofa ein Erlebnis. Mir liegt viel an einer bewussten Wahrnehmung der Umwelt. Jedes Mal wenn wir kommen oder gehen, begrüssen und verabschieden wir den Wald.»

### SPIEL BEI WIND UND REGEN

Egloff hat neben der Ausbildung zur Kindergärtnerin eine naturpädagogische Zusatzausbildung gemacht. Viele Leute schrecken zurück, wenn sie hören, dass die Gruppe viermal pro Woche und bei fast jedem Wetter in den Wald geht. Sibylle Egloff findet, dass es auch bei Regen im Wald Spass macht: «Die Kinder sollten immer passend angezogen sein, damit sie im Spiel und in ihrer Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt werden.» Bei Sturm und schlimmen Unwettern ste-

he ihnen ein Raum zur Verfügung.

Der Waldkindergarten folgt dem Aargauischen Lehrplan und ergänzt ihn mit einem naturpädagogischen Ansatz. Die Strukturen unterscheiden sich nicht von einem «normalen» Kindergarten. Es wird genauso gesungen und gespielt.

### EIN LEBENDIGES SPIELZIMMER

Der Wald regt die Fantasie der Kinder an. Die Spielutensilien müssen sie sich selber schaffen, da keine Spielzeuge zur Verfügung stehen. So wird zum Beispiel aus jedem kleinen Stück Holz ein Zwerg. «Der ganze Wald ist lebendig und räumlich unbegrenzt. Er ist ein Spielpartner für die Kinder und bietet viel Platz, um Dinge zu lernen und zu entdecken.» Egloff hilft den Kindern ihre Fantasie zu entfalten und bringt ihnen auf spielerische Art und Weise Wissenswertes bei. Sie ist überzeugt von dem Konzept des Waldkindergartens. «Die Wahrnehmung und die Sinne werden im Wald viel stärker geschult.» Die Kinder können im Wald ihren Bewegungsdrang ausleben, ihre eigenen Grenzen kennen lernen und eine emotionale Beziehung zur Natur entfalten. Das hautnahe Erleben der vier Elemente und des Wetters lernt die Kinder die Gesetze und Grenzen der Natur zu schätzen und respektieren.

«Die sechs Kinder sind sehr dynamisch. Die Gruppe hält gut zusammen», so Egloff. Im Wald sei man auf die Hilfe des anderen angewiesen. Die soziale Kompetenz werde somit gefördert und verstärkt.

### ALLER ANFANG IST SCHWER

Die Idee zum Waldkinder-

**WINDISCH Ein Minergiehaus, das nicht so aussieht**

Ein Einfamilienhaus ist in konventioneller Backstein-Bauweise erstellt worden. Gleichwohl konnten die Bedingungen für die Erlangung des Minergie-Zertifikates – so hochwertige Gebäudehülle, geringer Energieverbrauch und Lüfterneuerung mittels mechanischer Anlage – erfüllt werden. **SEITE 17**

**ThiK: Vorhang auf, Bühne frei**

**BADEN** Morgen Donnerstag startet das Theater im Kornhaus ThiK in seine 15. Saison. Im Rahmen des Figura-Festivals ist in Schweizer Erstaufführung «Sancocho de Cola – Ochschwanzsuppe» zu sehen. Die spanischsprachige Produktion wird simultan übersetzt. Die Saison wartet mit weiteren Theaterperlen auf. Im Zentrum stehen für Theaterleiterin Anita Rösch (Bild) die drei Co-Produktionen mit Christine Lather, Beat Fehlmann und Eva Schneid. **SEITE 5**

# die Sinne viel stärker geschult»

des Waldkindergartens von NaturSpielWald. Die Kinder haben sich im Waldsofa auf der Baldegg gut eingerichtet.



**Sibylle Egloff und die sechs Kinder beim Spielen im Wald. Wenn es regnet, sind alle gut eingepackt und finden zusätzlich Schutz unter dem Dach des Waldsofas.** WALTER SCHWAGER

garten entfaltet sich vor etwa einem Jahr. Der Verein NaturSpielWald zog das Projekt auf. Der Kindergarten

wird privat finanziert. Den grössten Teil zahlen die Eltern der Kinder, der Verein und Sponsoren übernehmen

den Rest. Die Kindergärtnerin arbeitete zuvor in einem Stadtkindergarten in Zürich. Schon zu dieser Zeit ging sie

mit den Kindern oft in den Wald. «Der Waldkindergarten war ein grosser Wunsch von mir. Jetzt muss ich zwar finanziell einiges kürzer treten, doch ich will nicht wieder zurück in die Stadt. Es gefällt mir zu gut im Wald», sagt Egloff.

Auch den Kindergartenkindern mache das Spielen im Wald viel Spass. Vor allem hyperaktive Kinder haben viel Platz zum Austoben. Schlechtes Wetter beeinflusse die Kinder kaum. Sibylle Egloff hat Mühe, einen negativen Punkt in ihrer Arbeit zu finden. «Die Kinder sind ja glücklich.»



**Die Kindergärtnerin erzählt ihrer Gruppe eine Geschichte.**

## Förderung der Beziehung zur Natur

NaturSpielWald ist verantwortlich für den Waldkindergarten

Im Frühling 2000 wurde NaturSpielWald als Trägerverein der Waldspielgruppe Baden gegründet. Hinzu kamen die «WaldFüxe», Kinder zwischen 5 und 8 Jahren, die jährlich 10 Tage gemeinsam im Wald verbringen. Das neuste Projekt des Vereins ist der Waldkin-

dergarten, der in diesem Sommer begonnen hat. In der Natur werden alle Sinne gebraucht und geschult. Ausserdem können die Kinder ihren Bewegungsdrang im Wald gut ausleben. Sie lernen dabei ihre eigenen Grenzen kennen. In der Ruhe des Wal-

des kann man dem Konsumalltag und den vielen Reizen der Stadt enttrinnen. Am 11. November findet ein Informationsabend von NaturSpielWald statt. Interessierte können sich bei Vereinspräsidentin Verena Speiser melden: verena.speiser@netwings.ch. (AW)